

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Breakdance

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Breakdance – cooler Tanz für Mädchen und Jungen

Mathias Buckl und David Senf, Leipzig

mit Videoclips
auf CD

Zeit	1 Einzelstunde und 5 Doppelstunden
Niveau	Anfänger und Fortgeschrittene, Klassen 5–9
Ort	Turnhalle, Tanzraum (mit ebenem Fußboden)
Ziele	geschichtliche Einordnung, Rhythmuserfahrungen, B-Boying, Basics, Schrittkombinationen, erste Battle-Erfahrung
Kompetenzen	sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten

Fachliche Hinweise

B-Boying (Breakdance) als urbaner Bestandteil der Hip-Hop-Kultur bietet zahlreiche Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche zu begeistern und deren Entwicklung positiv zu beeinflussen. Die vielfältigen Bewegungen und die Auseinandersetzung mit der Musik bieten Raum für Kreativität und dienen der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Anfänge

Anfang der 70er-Jahre entstand in der New Yorker Bronx die Hip-Hop-Kultur. Sie umfasst vier Grundelemente – Graffiti, MC-ing (Rap), DJ-ing und B-Boying. B-Boying ist im Prinzip die erste Reaktion auf den Breakbeat. Graffiti gilt als Malerei an Hauswänden, Bussen, Zügen u. a. im öffentlichen Raum mithilfe von Spraydosen. Ursprünglich war dies illegal, heute gibt es Graffiti sogar als Auftragskunst. MC-ing ist das Sprechen in ein Mikrofon. Es wurde in den 70er-Jahren dazu genutzt, um die Stimmung bei Partys anzuheizen und die Gäste zum Tanzen zu animieren. Später wurde daraus der Sprechgesang (Rap). Den Umgang mit zwei Plattenspielern bezeichnet man als DJ-ing. Hierbei werden Liedpassagen wiederholt, neu zusammengesetzt und somit Musik neu produziert. Die Besucher der ersten Hip-Hop-Partys in den 70er-Jahren, die zu den Breaks (durch den DJ bewusst gesetzte Pausen) verrückte, akrobatische Tanzschritte und Drehungen vollführten, wurden damals als „B-Boys“ bzw. „Break-Boys“ bezeichnet. Der Begriff „B-Boying“ leitet sich daraus ab und umfasst vier Teilbereiche (Top-Rocks, Floor-Works, Freezes und Powermoves), die später genauer beschrieben werden.

B-Boying war bis Mitte der 70er-Jahre das dominierende Element der jungen Hip-Hop-Kultur und wurde deshalb auch das erste „Opfer“ der sensationshungrigen Medien. Diese benannten später das B-Boying aus vermarktungstechnischen Gründen in „Breakdance“ um. Nach einem zweiten weltweiten Boom, eingeleitet durch das Erscheinen von Filmen wie „Wildstyle“ (1983), „Beatstreet“ (1984) u.a.m., verschwand B-Boying lange Zeit im Untergrund. Erst Ende der 90er-Jahre schwappte eine neue Tanzwelle um den Globus.

Praktische Tipps

Für wen?

B-Boying bietet bereits für 7- bis 8-Jährige gute Einstiegsmöglichkeiten. Die Mischung aus Tanz und Akrobatik trägt dazu bei, koordinative Fähigkeiten (Rhythmusgefühl, Gleichgewichts-, Kopplungs- und Umstellungsfähigkeit) sowie Kraft (Körperspannung, Schnellkraft) zu stärken und zu entwickeln. Gemeinsam mit Freunden oder in einer kleinen Gruppe von Trainingspartnern setzen sich die Schüler mit der Hip-Hop-Kultur auseinander, wodurch deren Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt werden.

Hip-Hop ist ein stetiger Kampf um Status, Prestige und Anerkennung, der aber nicht mit Gewalt, sondern als künstlerischer Wettbewerb ausgetragen wird. In symbolischen Machtkämpfen (Battles) haben B-Boys die Möglichkeit, ihre kreativen Fähigkeiten (Skills) aneinander zu messen. Respekt, Prestige und Fame (Achtung und Anerkennung) in der Szene sind die zentralen Leitziele dieses Wettstreits und der gesamten Hip-Hop-Kultur.

Wie?

Die Vermittlung kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Aus eigener Erfahrung empfiehlt sich jedoch folgendes Vorgehen:

1. Demonstration des Elements

Die Demonstration sollte so genau wie möglich erfolgen und von kurzen klaren Hinweisen begleitet werden. Weisen Sie auf wichtige Technikmerkmale gesondert hin. So ist z. B. beim Six-Step darauf zu achten, dass die Fersen keinen Bodenkontakt haben. Zu erläutern, weshalb es sinnvoll ist, auf den Ballen zu tanzen, trägt dazu bei, dass die Schüler ein logisches Verständnis dafür erwerben und so auch die Umsetzung besser gelingen kann.

2. Zerlegung in Einzelschritte

Bei komplexen Übungen empfiehlt es sich, die Gesamtbewegung in Einzelschritte zu zerlegen. Wieder am Beispiel des Six-Step gilt es, nicht die einzelnen Schritte isoliert zu üben, sondern z. B. mit den ersten beiden Teilschritten zu beginnen und diese wiederholt dem weiteren Üben vorwegzuschalten. Erst dann folgen die weiteren Teilschritte. Im Anschluss wird der komplette Six-Step mehrere Runden gemeinsam getanzt.

3. Wiederholtes Üben der Gesamtbewegung

Wiederholtes Üben festigt den Bewegungsablauf. Je nachdem, wie schnell Ihre Schüler lernen, kommt es zu unterschiedlichen Fortschritten. Die „Könner“ dürfen als Helfer fungieren oder bekommen die Aufgabe, den Six-Step in die andere Richtung selbstständig zu erarbeiten. Wichtig ist, den Schülern viel Zeit dafür zu geben, um die Ausprägung von Individualität zu ermöglichen, und auf den Einzelnen keinen Druck auszuüben. Jedes Kind darf und soll seinen eigenen Stil tanzen dürfen. Um das synchrone Tanzen zu üben, sind Kleingruppen hilfreich.



Hinweise: Während der freien Übungszeit können Sie das Geschehen aufmerksam beobachten und individuelle Hilfe anbieten. Sie können z. B. die Teilschritte des Six-Step mitzählen, beschreiben oder mit Ihren Händen führen. Generell ist das Üben beider Bewegungsrichtungen zu empfehlen. Die Schüler erweitern dadurch ihr Repertoire bzw. finden ihre bevorzugte Seite heraus, wodurch schnellere Lernfortschritte möglich sind.

4. Fehlerkorrektur

Die Fehlerkorrektur bedarf einer konsequenten Beobachtung der Übenden. „Gruppenfehler“ sollten vor individuellen Fehlern korrigiert werden. Erst in späteren freien Übungsphasen ist es möglich, individuelle Korrekturen zu geben. Dabei sollte immer wieder die gewünschte Technik demonstriert werden, jedoch kein Vergleich der Technik des Kindes mit der eines anderen erfolgen. Größere Fehler korrigiert man möglichst sofort, kleinere können später angesprochen werden.

5. Kombination mit anderen Schritten/Bewegungen

Sichtbare Erfolge sind wichtig für die Motivation der Schüler. Lassen Sie sie individuell erlernte Elemente kombinieren, sodass allmählich „der Tanz“ entsteht, bei dem jeder mit eigenem Ausdruck, Stil und Können besticht. Erste einfache Choreografien in der Gruppe können ebenfalls helfen, die Schüler zu motivieren, aber auch das Wir-Gefühl zu stärken.

Für die Kombination empfiehlt es sich, mit Top-Rocks (Schritten im Stand) zu beginnen – B-Boying bedeutet Tanz und nicht eine Abfolge turnerischer oder akrobatischer Bewegungen. Der Übergang (Go-Downs) zu den Elementen am Boden (Floor-Work) sollte dynamisch sein und fließend in die Folgebewegung überleiten. Den Abschluss bildet in den meisten Fällen der Freeze (gehaltene Position). Ziel sollte sein, diesen aus der Bewegung heraus auf die erste oder die fünfte Zählzeit zu setzen. Der Freeze wird dann kurz gehalten.

6. Tanzen zum Takt

Da B-Boying ein Tanz ist, sollte er immer zum Takt der Musik vollzogen werden. Oftmals sind jedoch die Bewegungen recht komplex und es fällt zunächst schwer, den Takt zu treffen. Die heute gängige Musik für B-Boying ist recht schnell, weshalb sich ein langsamer Hip-Hop-Beat eher eignet. Klare Rhythmen mit deutlichen Motiven in der Musik und kräftige Bässe sind ideal.

Vorbereitung

Geben Sie den Schülern vorab die Hausaufgabe, sich über die Geschichte der Hip-Hop-Kultur sowie des B-Boying zu informieren.

Literatur

Hill, M. L. und Petchauer, E.: Schooling Hip-Hop: Expanding Hip-Hop Based Education Across the Curriculum. Teachers College Press, New York 2013. (ISBN-13: 978-0807754313)

Light, A.: The Vibe History of Hip-Hop. Three Rivers Press, New York 1999.

Mese H. S.: Hip-Hop als Jugendkultur und Thema im Projektunterricht. AV Akademikerverlag, Saarbrücken 2014.

Robitzky, N.: Von Swipe zu Storm. Breakdance in Deutschland. Backspin, Hamburg 2000.

Schloss, J. G.: Foundation – B-Boys, B-Girls and Hip-Hop Culture in New York. Oxford University Press, New York 2009.

Filme zum Thema

- „Wildstyle“ (1983)
- „Beatstreet“ (1984)
- „The Freshest Kids“ (2002, englischsprachig)
- „Planet B-Boy“ (2007)

Musikvorschläge

- Wu-Tang Clan: Protect Ya Neck/Da Mystery Of Chessboxin'
- Gang Starr: Full Clip
- Nas: Nas Is Like
- Dilated Peoples: Worst Comes To Worst
- The Beatnuts: Off The Books/Watch Out Now/No Escapin' This
- The Beatnuts Feat. Al Tariq: Duck Season



Auf der beiliegenden CD 40 finden Sie die Videoclips (V 1 bis V 20) zu den Materialien M 4 bis M 21.

Einzelstunde: Was ist B-Boying (Breakdance)? – Den Tanz kennenlernen

Ziel: Die Schüler lernen die historischen Hintergründe und die Merkmale des Tanzstils B-Boying kennen und erlernen erste rhythmische Grundlagen.

1. Auf einen Blick

Material	Phasen	Organisation, Geräte- und Materialbedarf
Einstieg (10 Minuten)		
M 1, M 2	Was ist Hip-Hop und was B-Boying? Die Schüler bringen ihr Alltagswissen und das Wissen aus der Hausaufgabe ein. Die Lehrkraft gibt weitere Hintergrundinformationen.	alle Schüler im Sitzkreis Klassengespräch/Lehrervortrag ggf. Tafel/Flip Chart
Hauptteil (20 Minuten)		
	Rhythmik Die Lehrkraft leitet rhythmische Sprech- und Klatschübungen an. Erste rhythmische Bewegungsabläufe werden erarbeitet.	alle Schüler im Innenstirnkreis
	Übungsphase Die Schüler wählen drei rhythmische Übungen aus, die sie als Abfolge üben möchten.	4er-Gruppen
Ausklang (5 Minuten)		
	Minipräsentation Freiwillige Gruppen präsentieren kurz ihre Ergebnisse in der Kreismitte.	alle Schüler im Innenstirnkreis Gruppendemonstration

2. Stundenverlauf

Einleitung

Was ist Hip-Hop und was B-Boying? (M 1, M 2)

Nennen Sie das neue Thema und fragen Sie die Schüler, was nach deren Meinung Hip-Hop und B-Boying (Breakdance) sind. Notieren Sie die Antworten ggf. an einer Tafel oder einem Flip Chart. Systematisieren Sie die Schülerantworten und geben Sie weitere Hintergrundinformationen (siehe M 1).



Hinweis: Hier bietet sich die Nutzung von Videodokumentationen oder Battle-Videos aus dem Internet an. Währenddessen ergänzen die Schüler das Arbeitsblatt (M 2).

Hauptteil

Rhythmik

B-Boying ist ein Tanzstil, der vorrangig auf Musik im 4/4-Takt getanzt wird. Die Bewegungen sollten zur Musik passen und die Bewegungsakzente musikalische Akzente und Effekte widerspiegeln.

Demonstrieren Sie durch Klatschen einen 4/4-Takt (jedes Viertel = 1 x Klatschen). Wiederholen Sie dies mehrfach gemeinsam mit den Schülern und steigern Sie allmählich das Tempo. Beginnen Sie

nun zu bouncen, danach Knee-Walk. Die Schüler folgen Ihnen nach. Reduzieren Sie das Klatschen auf die 2 und die 4 des Taktes.



Variation: Erweitern Sie die Übung durch die Kombination aus Klatschen und Stampfen (1 = Stampfen, 2 = Klatschen, 3 = Stampfen, 4 = Klatschen). Kombinieren Sie dies im nächsten Schritt mit Step-Touch (1 = Stampfen + ein Schritt zur Seite, 2 = Klatschen + zweites Bein nachsetzen, 3 = Stampfen + mit zweitem Bein ein Schritt zur Seite, 4 = Klatschen + erstes Bein nachsetzen). Erweitern Sie den vorhergehenden Rhythmus zu: „1, 2, 3 und 4“. Hierzu empfiehlt sich eine Vorübung mit Sprechen, z. B. (1) Hip, (2) Hop, (3) Hip, (und) Hip, (4) Hop. Auch dieser Rhythmus ist mit Stampfen und Klatschen möglich (1 = Stampfen, 2 = Klatschen, 3 = Stampfen, und = Stampfen, 4 = Klatschen).

Übungsphase

Die Schüler bekommen Zeit, die verschiedenen Rhythmen und Bewegungsabläufe in Kleingruppen zu üben und drei davon zu einer kleinen Abfolge zu verbinden. Am einfachsten geht dies, wenn die Schüler einen Innenstirnkreis bilden, einen Schüler festlegen, der den ersten Rhythmus vorgibt, und dann im Uhrzeigersinn alle weiteren Schüler einen Rhythmus anfügen.

Ausklang

Minipräsentation

Alle Schüler stehen im Innenstirnkreis. Freiwillige Gruppen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse in der Kreismitte. Zum Abschluss wiederholt die gesamte Klasse einzelne Rhythmen. Geben Sie zum Abschluss einen kurzen Ausblick auf die Inhalte der nächsten Stunde.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Breakdance

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

